

wegung. Er gibt uns eine Vorstellung von der Umklammerung, in der sich das italienische Proletariat windet.

Aber trotz alledem, trotz allem Terror des Faschismus haben sich doch große Massen von Proletariaten gewiebert, ihnen beizutreten, trotz Verfolgung und Verurteilung.

Die Lage Italiens ist eine sehr schlechte, die italienische Industrie befindet sich vor einer großen Krise der Ueberproduktion, die hervorgerufen wird durch die Verringerung der Kaufkraft der breiten Massen als unmittelbare Folge der Wirtschaftspolitik des Faschismus, die mit ihren Getreide- und Zuckerzöllen und der Beseitigung des Mieterschutzes sich mit ihrer ganzen Last auf die Arbeiterklasse und das Kleinbürgertum legt.

Diese faschistische Gewerkschaftsbewegung erklärt durch Mussolini als ihre Aufgabe und Pflicht die Anerkennung der historischen Rolle des Kaitals und des Kapitalismus, insoweit wir uns an den Gedanken gewöhnen müssen, daß das kapitalistische System noch mehrere Jahrzehnte bestehen wird.

Aus der Bewegung In Preussisch-Litauen

In den letzten Versammlungen hat die KPD, mit ihrer Rußland-Delegation in Preussisch-Litauen, in Pliasskallen eine Schlange kriechen lassen, die ihr dermaßen in die Knochen gefahren sein muß, daß sie am 21. 10. in den Pliasskallen ihre Niederlagen weinmachten wollte, indem sie ihre Bataillone des RFB, zusammennagelte und den Saal besetzten ließ.

Als die Züge des RFB, genügend stark den Saal besetzt hatten und die Fahnenkompanie in den Saal marschierte, setzte die Musik ein. Nachdem die Verse der Internationalen heruntergeleert waren, trat erst der Sprechchor in Tätigkeit und auch er trug dazu bei, die Versammlung zu verzögern.

Die Referent erging sich gleich eingangs seines Referats in Angriffen gegen die KAPD, in nicht etwa sachlicher Art, sondern in Verleumdungen. Er behauptete, ihm wären „Führer“ der KAPD bekannt, die sich als „Führer“ der KAPD betrübten, die jedoch „Namen nennen“ schwieg der saubere Patron Siewert sich aus und konnte nichts erwidern.

Die Referent erging sich gleich eingangs seines Referats in Angriffen gegen die KAPD, in nicht etwa sachlicher Art, sondern in Verleumdungen. Er behauptete, ihm wären „Führer“ der KAPD bekannt, die sich als „Führer“ der KAPD betrübten, die jedoch „Namen nennen“ schwieg der saubere Patron Siewert sich aus und konnte nichts erwidern.

Genossen! Die Schwierigkeiten der „KAZ.“ sind behoben, wenn jeder Genosse nur diese neuen Leser wirbt. Löst diese Aufgabe!

keinen Schiler mehr, ein „Beweis“ für den Sozialismus nach der Auffassung der KPD. Aber auch die türkische Frau hat den Schiler abgelegt und verschiedene Reformen erklafft in der offen kapitalistischen Türkei, und die Chinesen tragen keinen Zopf mehr. Sind dies etwa Beweise, daß diese Staaten kommunistisch wurden? Eine Wahrheit hat jedoch die Hanna Schütz ausgesprochen: die Männer und Frauen erhalten bei gleicher Arbeit gleichen Lohn.

Als die Diskussion eröffnet werden sollte, kam der bestellte Altkomitee Antrag der KPD, von der Diskussion Abstand zu nehmen. Es sprach Nieren und wie darauf hin, daß es unkommunistisch sei, die Diskussion zu erwidern.

Die Bonzen der KPD, die sich in ihrer Presse als Angeklagte aufspielen, sind also feiger wie die kapitalistische Klassenzeitung, denn sogar Nieren muß seine Angeklagten, wenn auch beschränkt, zu Worte kommen lassen.

„In Charlottenburg hatte die SPD, heute abend zu einer Werkbekundung aufgerufen, die in den Hohenzollern-Sälen, Berliner Straße, stattfand. Adolf Hoffmann hielt das Referat, Wohlwollend ist er auf das Thema der Fürstenbildung im Landtag nicht eingegangen.

Diese letzte Note entnehmen wir der „Roten Fahne“ vom Freitag, den 22. Oktober. Sie zeigt klarer als Worte, daß die Heidentaten der KPD, aus dem Affentanz der Opposition stammen. Sie sollte sich deshalb hüten, sich über die Methoden der SPD zu beklagen.

Landtagswahlen in Sachsen Täuschungs- und Ablenkungsmanöver der „ultrainken“ Vogt-Gruppe.

Für den 21. Oktober rief die KPD zu einer öffentlichen Wahlversammlung im Westen Leipzigs auf. Hierbei galt es nicht die Opposition von jeder ziemlich stark, und es ist sogar für die gewogtesten „Bolschewisten“ gar nicht so leicht, mit ihr fertig zu werden.

Für den 21. Oktober rief die KPD zu einer öffentlichen Wahlversammlung im Westen Leipzigs auf. Hierbei galt es nicht die Opposition von jeder ziemlich stark, und es ist sogar für die gewogtesten „Bolschewisten“ gar nicht so leicht, mit ihr fertig zu werden.

Das Elster noch nicht „Volksbad“ geworden sei, daß die Notstandarbeiten besonders am Leipzig, vorerst nicht im gewaltigsten Maße durchgeführt seien, daß immer erst gewartet werde, bis das Reich diese Dinge geregelt habe!

Als erster Diskussionsreferent meldete sich ein Genosse der KAP. Kann hätte er die ersten Worte gesprochen, so hätte er die Versammlung in der Hand. Als höchste geachtet, folgten die seiden Ausführungen über die bisherigen Erfahrungen des Proletariats mit dem Parlamentarismus und sogar als er das Arbeiterreferendumsmanöver der KPD, 1923 als dem bisher schlimmsten Verrat an der Arbeiterklasse gebrandmarkt hatte.

Die KPD-Parlamentarier haben sich wieder einmal von der Polizei aus dem Berliner Stadtparlament schleifen lassen. Darauf erscheint in der „Roten Fahne“ eine wüste Entrüstung über diese Polizeiatacke, und im Zusammenhang damit der übliche Aufruf zum „flammennden Protest“.

Parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

„Nieder mit dem Parlament! — Alle Macht den Räten!“ Die Versammelten waren begeistert von den Ausführungen unseres Redners und rissen sich am Schlusse um unsere Flugblätter und Zeitungen.

Offentliche Diskussionen Groß-Berlin

Am Donnerstag, den 28. Oktober, abends 7.30 Uhr, in Schönberg, Sedanstr. 18, Lokal Schinemann. Thema: Wahrheit oder Hetze über Rußland.

Moabit — Offentliche Diskussions-Abend Freitag, den 29. Oktober, Berlin, Gendarmenstraße 5, bei Oeschläger. Thema: Gewerkschaften oder Alleinstehende Arbeiter-Union? Erscheinen aller Genossen ist Pflicht, Sympathisierende sind hiermit eingeladen.

Erwerbslose. Montag, den 1. November 1926, mittags 1 Uhr in Boeckers Festhalle, Weberstraße 17. Allgemeine Mitgliederversammlung der erwerbslosen Genossen von Groß-Berlin.

Spandau. Genossen und Genossinnen, die mit dem Gedanken der KAP und AAU sympathisieren, treffen sich sonntags, abends 7.30 Uhr, bei Wagner, Lokal Wassertrum, Pankow, am Ring. Deselbst ist auch unsere Presse zu haben.

Quitting. Die Belegschaft der Firma M. Wall meist für die politischen Gefangenen 17. — M., wovon die „Rote Hilfe“ und die „Verleumdung“ revolutionäre Unterstützungsmittel sind die Hälfte erhalten. Für die VRUK wird hiermit quittiert.

Emil Böhme, Dresden 0.30; A. Seltmann, Soltau 2, H. 2. — M. Nollmann, Eberfeld 5.70; Ferd. Müller, Bonn 0.50; A. Michlitz, N. 65 0.20; R. Geißler, Berlin-Friedenau 2.20 Mark.

Verantwortlich für den Inhalt verantwortlich: Karl Sca, Neukölln. Gedruckt in der Buchdruckerei Willy Isenhardt, Berlin O. 17, Langestraße 79.

Kommunistische Arbeiterzeitung

7. Jahrg. Nr. 86 Preis 15 Pf. Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO. 36, Lausitzer Platz 13. Oktober 1926. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 828 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13. Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im Voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

Bankrotte Politikanten

„Eine wichtige Aufgabe der KPD-Fraktion besteht darin, die sozialdemokratische Landtagsfraktion zu zwingen, die Vergeßung der Kommunisten zu unterstützen.“ (Wilhelm Peck in der „Roten Fahne“ vom 17. Oktober.)

Die KPD-Parlamentarier haben sich wieder einmal von der Polizei aus dem Berliner Stadtparlament schleifen lassen. Darauf erscheint in der „Roten Fahne“ eine wüste Entrüstung über diese Polizeiatacke, und im Zusammenhang damit der übliche Aufruf zum „flammennden Protest“.

Die XV. Parteikonferenz der KPR, stellte sich einstimmig — kein Wunder, nach der radikalen Säuberung — auf den Standpunkt der „Stabilisierung“ des Kapitalismus, wie er von Stalin und seinem amtlichen Theoretiker Bucharin vertreten wird.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

In der Tat jedoch beweisen schon die Millionen Erwerbslosen, und die weiteren Millionen die noch hinzukommen werden, daß der Kapitalismus bereits im Begriff ist, das Proletariat unter seinem eigenen Zusammenbruch zu begraben, und daß es nur darauf ankommt, den Willen zur befreienden Tat, zur Revolution zu wecken.

Die neueste Methode ist nun die Provokation. Die KPD, weiß, daß zehn Mann genügen, um sie aus dem Parlament zu werfen. Sie beschließt also in ihrer Fraktion, wer mit dem Puldekel zu klappern hat, wer in die Hupe zu blasen hat, wer schreien, wer pfeifen, oder wer evtl. einem anderen in die Presse zu schlagen hat.

hat. Das gibt dann die großen Knallzeiten: Polizei im Stadtparlament, Polizei im Stadtparlament! In der Wiederholung dieser Affektophäre besteht ihre ganze Politik.

Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß sich diese Schauspielerei noch immer gern mit Karl Liebknecht vergleichen läßt. Aber es dürfte wohl keiner darunter sein, der die Wirklichkeit eines Karl Liebknecht zu würdigen weiß.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

Eine einzige Frage der KPD-Arbeiter würde genügen, um diese Komödie zu entlarven. Das wäre das Aussprechen der logischen Schlussfolgerung aus der ganzen parlamentarischen Taktik.

Er hat in keinem Falle dem Proletariat genützt. Die Proletarier jedoch, die die proletarische Revolution wollen, sie müssen den Kampf aufnehmen gegen die parlamentarische Suche. Sie werden — des sind wir gewiß — alle Parlamentarier und bankrotten Politikanten gegen sich haben.

„Kongreß der Werktätigen“ Oder: Die Entwicklung der KPD. von der Wissenschaft zur Utopie.

Das Problem der proletarischen Revolution — also das Problem des modernen Klassenkampfes der Arbeiterschaft in den hochentwickeltesten kapitalistischen Industrieländern — ist das Problem der Herausbildung einer absolut selbständigen Klassenpolitik des Proletariats. Das heißt: die politisch interessierten Arbeiter müssen erkennen, daß sie in der gegenwärtigen Epoche der kapitalistischen Kolossalkrise — wo für die Ausbeuteten die Alternative „Kommunismus oder Untergang in Barbarei“ lautet — in deren Gesellschaftsschichten keine zuverlässigen Bundesgenossen besitzen.

Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß sich diese Schauspielerei noch immer gern mit Karl Liebknecht vergleichen läßt. Aber es dürfte wohl keiner darunter sein, der die Wirklichkeit eines Karl Liebknecht zu würdigen weiß.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

Die Besuche ist geschlagen! Die parlamentarische Illusionen werden nicht dadurch zerstört, daß wieder zur Wahl aufgerufen wird, sondern nur durch klare Aufzeichnung dieses Betruges und konsequente Abwendung von ihm.

Es soll bei alledem durchaus nicht verkannt werden, daß auch manche Elemente der bürgerlichen Mittelschichten durch ihre Proletarisierung auf den Weg des revolutionären Klassenkampfes getrieben werden. Die klassenbewußte Arbeiterschaft nicht aus borniertem Ständesinn in der konterrevolutionären Kampffront einreihen. Eine derartig vollkommene Umstellung von der bürgerlichen zur proletarischen Klassenideologie ist aber nur in Ausnahmefällen denkbar, denn das Gros der verarmten Schichten der Bourgeoisie wird auf Grund seiner in

Aus der Bewegung Drei aus Dänemark

Die antimilitaristische Bewegung der nordischen Bauernschaft und das „linke“ Proletariat.

Die Unzufriedenheit der Sönderjyden (ehemaligen Nord-schleswiger) mit den durch die Abtretung an Dänemark geschaffenen Verhältnissen findet ihren verschiedenartigsten Ausdruck. Die ökonomisch verwirrten Verhältnisse der Dänemark-Parteilosstellungen. Die Aufwertung der Inflation durch die dänische Regierung schaffte bereits seinerzeit große Unzufriedenheit; aber seit die dänische Krone in die Deflation trat, sollen die Verhältnisse unheilbarer geworden sein, z. B. Bauernschaft) geradezu unheilbar an den dänischen Staat mit 6.— Kronen zurückzahlen, während die Regierung die Dollaraufwertung mit nur 4.— durch Deflation höher bewerteten Kronen an die Bauernschaft eine außerordentlich schwere Belastung bildet, steht außer Zweifel.

Auch nationale Fragen spielen eine Rolle. Deutsche, Dänen und Friesen kämpfen um die nationale Vorherrschaft. Schule, Sprache, „nationale Kultur“ usw. sind der Deckmantel für die ökonomischen Interessen der einzelnen Gruppen. Hier wollen wir uns heute nur eine Gruppe als unser Thema zu Grunde liegend herausgreifen. Es ist dieses die Gruppe der Friesen, unter Führung des Bauern Cornelius Petersen. Die Bewegung des Friesen Cornelius Petersen entstand vor etwa 2 Jahren. P. forderte für Dänisch-Nord-schleswig „Unabhängigkeit und Selbstverwaltung“. Die Bewegung ist anti-abhängigkeit und Selbstverwaltung. Die Bewegung ist anti-parlamentarisch, anti-proletarisch mit faschistischem Einschlag. Die bürgerlichen Zeitungen brachten eine verwirrte Darstellung der Ziele und Ursachen der Bewegung, und versuchten mit Fleiß die Bewegung dem Fluche der Lächerlichkeit preis-zugeben. Für uns revolutionäre Kommunisten hat aber auch eine kleine Bewegung einen produzierenden Klasse eine, wenn auch kleine Bewegung, welche die Bewegung der Gesellschaft Anspruch auf Beachtung und kritische Untersuchung der Ursachen und Zusammenhänge. Weiter unten werden wir besprechen, daß die Bauernbewegung bereits einen Wendepunkt im Proletariat zu suchen beginnt oder bereits gefunden hat.

Die sozialdemokratische Regierung, eine Regierung der Großbauern, konnte die Schwierigkeiten der Klein- und Mittelbauern (besonders in Rücksicht auf die großen und weitgehenden „üblichen“ Versprechungen der parlamentarischen Parteien und bürgerlichen nationalen Presse vor und während der Abstimmung im Jahre 1920) nicht meistern. Die Sozialdemokratie als die Vertreter „der Interessen der Arbeiter und Bauern“ (also zweier Extreme), konnte bei ihrer Abhängigkeit von der Regierungstätigkeit des Bauern helfen. Der staatsfeindlichen Tendenz der friesischen Bauernbewegung konnte sie staats-erhaltende Partei keine Sympathien entgegenbringen. Die Abhängigkeit des sozialdemokratischen Ministeriums vom groß-bäuerlichen Interesse der Klein-Bürgertum andererseits bringt diese in einen unauflösbaren Widerspruch zu den Interessen der Arbeiter und der Klein-Bürgertum.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

her, um als Parteigänger ihrer Wählerschaft ein X für ein U vorzunehmen. Die Schwierigkeiten, die sie als Minister unabhängig sind zu lösen auf Grund ihrer „Zweistufige“-Politik, geben sie vor, von böswilligen, einzelnen Wirkköpfen, die unter der Flagge einer bestimmten Sache zu dienen, persönlich egoistische Motive wahrzunehmen, begründet seien. Eine Antwort, gerichtet an den sozialdemokratischen Parteigänger, die „Hörner und Zähne“ hat, wird beantwortet mit einer gerichtlichen Klage wegen Beleidigung der höchsten Beamten des Staates.

In dem „linken“ reformistisch eingestellten Flügel der Arbeiterschaft gärt und brodel es seit Jahren. Die Hoffnungen und auswärtige Politik der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften läßt jene von einem Extrem in das andere fallen. Es ist ein ständiges Suchen nach neuen Wegen, ohne an ein Ziel zu gelangen, dessen es sich verlohnen würde, überhaupt zu beginnen. Der Grund dafür, den jene Pfadfindern begehen, ist die alte Illusion, reformistische Organisationen umorganisieren zu können zu einem radikaleren Instrument des Klassenkampfes.

Ihre Führer aus der Glanzzeit des Syndikalismus sind von dem zu überwinden, zu radikalisiertem System mit Haut und Haaren versklungen worden und bilden zum weitaus größten Teile Säulen des sozialdemokratischen kleinbürgerlichen Reformismus und festesten Bollwerks gegen eine Revolutionisierung des Proletariats.

An dieser Entwicklung tragen die Sektionen der 3. Internationale den Hauptteil, wenn nicht allein die Schuld. Im Jahrgang Nr. 5 der „KAZ“ haben wir wiederholt die Versuche und Ansätze innerhalb der skandinavischen Arbeiterbewegung geschildert, um die Arbeiterbewegung vorwärts, d. h. mehr aktiv zu gestalten. Wie die Versuche ausgefallen, wird erinnerlich sein: Negativ.

Vor einigen Monaten erschienen Maueranschläge, die die aktiven Elemente der Arbeiterschaft aufrufen, in der Frage des proletarischen Kampfes aktiv einzugreifen und zwar durch „demokratisches Auftreten auf der Reichstags-Zuhörer-Tribüne“ und durch Einwirken auf die Gewerkschaften. — Unterzeichnet war dieser Aufruf: „Revolutionärer Arbeiter- und Studentenbund“. Es blieb bisher ohne Wirkung aus.

Am 1. Oktober d. J. erschien ein neues Blatt mit dem Titel: „Folkets Vilje“ (Der Wille des Volkes). Herausgeber: Ein linker, kleinbürgerlicher Reform, begeisterter Kooperator und Kreisgemeindegewerkschaften und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

Die durch Sozialdemokratie und die bezahlten Lakaien der 3. Internationale systematisch des Denkens entwöhnten Proleten sind ein allzuleicht im Garn gehendes Wild. Auch diese Sirenenorgane werden ihre Opfer an sich locken. Doch diese finden wir Cornelius Petersen. Der Inhalt des ersten Nummernvertrags — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus. Wie man sieht, ein langer Titel, gemischt mit Reformismus und — der Inhalt der ersten Nummer vertritt es — syndikalistische und bezahlte Lakaien des sozialdemokratischen Ministeriums und unabhängiger Reichstagsparlamentarismus.

posieren. Wir machen sie und alle übrigen Arbeiterblätter darauf aufmerksam, daß sie damit nur die unverschämten (und dümmen) Lügen übernehmen, die jene Gruppen (welche sich früher gegenseitig ausgeschlossen hatten, nun als „Leidensgefährten“ wieder gefunden haben) in der Öffentlichkeit verbreiten.

Wir haben bekanntlich schon des öfteren Notiz genommen von Rundschriften oder Erklärungen dieses „Ortsrats“. Aber erst, nachdem wir uns überzeugt hatten, daß die „BO“ ein Blättchen von einer neben dem „PZ“ herausgegebenen „Aufzählungen der „Einheitsfront“ sind in Berlin doch vielleicht etwas über ein Dutzend Mitglieder, die den Pflempfer ausgeschlossen haben können, vorhanden. Zusammen mit denen, die hinter dem Blättchen in Frankfurt stehen, dürften es einige Dutzend mehr sein, wie die Pflempfer-Leute. Rechnet man den „PZ“ noch hinzu, wird das Bild vollständig. Einer spricht dem anderen das Recht ab, Rundschriften usw. zu versenden. Wir können auch nicht prüfen, wer „Recht“ hat. Wir stellen nur fest, daß ein starkes Dutzend mehr „Recht“ haben sollte in Berlin wie Herr Pflempfer. Wir stellen weiter fest, daß die Spartakurrier sich organisatorisch selbst so auf den Hund gebracht haben, daß sie nicht mehr, wie sie ihren Bankrott verdecken sollen. Das wird uns aber nicht hindern, bei Gelegenheit dem Proletariat diese Mussolini in Westentaschenform immer wieder abzumalen, soweit es noch notwendig ist.

In einem vier Zeilungsspalten langen Artikel, der auf der ersten Seite beginnt, pappeit irgend ein Clown von der reformistischen KAPD und AAU. Er meint: „Die KAPD ist überhaupt gegen die ganze böse Rationalisierung, die kapitalistische Verengungsfront“, wie sie schreibt; die Arbeiter sollen sich „ihre Haut wehren“ gegen die Rationalisierung und sollen „die Streikbefehle ihrer Gewerkschaftsinstanzen rücksichtslos zerreißen.“ —

„SP, KP, KAPD ziehen heute an einem Strick.“ Es ist natürlich zwecklos, sich mit notorischen Flachköpfen in eine Debatte einzulassen über die Rolle einer revolutionären Partei. Der ganze Bandwurm ist eine einzige Propaganda für organisierten Streikbruch. Diesen Streikbruch überlassen wir gerne den Einbeilern. Ihre metaphysischen Borniertheiten haben sie ja auch so weit gebracht, daß sie heute mit den Gewerkschaften ein „Spartakuskartell“ und zugleich Zeit der Dritte im Bunde dieses „Spartakuskartells“? Sie fallen aus reinster Verzweiflung von einem Extrem ins andere, und stellen sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als die drei Weisen aus dem Morgenlande vor. — Wir können warten, bis die eigene Unfähigkeit sie zum Stolpern bringt. Was macht übrigens der „Spartakus“? Was macht die „Reichskonferenz“? Was macht die hartnäckige Genosse Schmedde, der Unüberzeugbare? Wir können uns denken, daß man auf dem Katzensteg schlecht schwindelfrei bleiben kann. — Diese Angst vor der kommenden unsterblichen Blamage ist immerhin ein mildernder Umstand, den man den Wanderern ins Nichts zu Gute rechnen muß.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

Bei Drucklegung der Zeitung kommt uns die „Einheitsfront“ Nr. 39 zu Gesicht. Dort erfahren wir, daß es der KAPD eine „Krise“ gibt. „Bewiesener“ wird diese „Krise“ durch ein Rundschreiben, daß ein „KAPD-Genosse“ der Einheitsfront“ geschickt haben soll. Eingekleidet wird dieses Geise mit der Bemerkung von „den vielen Gruppen in der KAPD.“ — Wir sind Herrn Pflempfer dankbar dafür, daß er uns sagt, daß die KAPD sich in einer Krise befindet, und wohl uns bestimmt die Genossen der KAPD, von denen bisher bestimmt kein einziger etwas davon gemerkt hat. Wir beneiden Herrn Pflempfer wirklich nicht um seine journalistischen Fähigkeiten. Wir möchten ihm nur den Rat geben, daß er in Zukunft wieder einmal ein Rundschreiben über die KAPD, so verfaßt, und somit selbst „den Genossen der KAPD, spielt“, so soll er nicht der KAPD, seine eigene Gebrechen versuchen anzuhängen, sonst werden die Mitglieder der AAU-E. zu einem recht aufmerksam auf die Ursachen, die die AAU-E. zu einem Verein von höchstgelegenen Kleinbürger machen und die Geschäftsansichten für den in allen Sätzen gerecht werdenden Franz sind schon sowieso nicht glänzend.

7. Jahrg. Nr. 87

Kommunistische Arbeiterzeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

November 1926
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 628 42.
Buchhandl. L. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lantzer Platz 13.
Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenband durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

Ein Wendepunkt! Die KPD. gegen „wilde“ Streiks!

Nach den Hamburger Hafenarbeitern, die den Schlichtungskünstlern kurzerhand die Brocken vor die Füße warfen, und ihnen damit brutal die Maske vom Gesicht rissen, blühten sich die Berliner Verkehrsarbeiter auf. Es ist noch einmal gelungen, einer für die Gewerkschaften und ihre Zuhälter so oft heiklen Situation, wie sie der Hamburger Streik für sie schuf, auszuweichen. Aber der offene Konflikt zwischen dem Kapital und Arbeit zeigte sich auch hier. Nach jahrelangem Zaudern und Hoffen rührt sich der Sklave wieder. Es ist nicht das klare Bewußtsein ihrer Klassenlage, was die Legionen der Ausbeuteten zur Rebellion treibt, wohl aber der wachsende Gegendruck auf die Spitze getriebene Ausbeutung. Ein neuer Abschnitt, ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Revolution beginnt.

Die arbeitermordende Rationalisierung erweist sich als eine Schraube ohne Ende. Neben den Millionen Erwerbslosen ist das unmittelbare Resultat dieser „Verknüpfung“ wächst auch ohne Ende der Druck auf die noch beschäftigten Lohnsklaven und ihre erbärmlichen Handlöhne. Beim ersten Versuch jedoch, dieser beiderseitigen Fesseln zu gebieten, stößt die Arbeiterklasse auf die von den Gewerkschaften sanktionierten und heiliggesprochenen Fesseln der Schlichtungsparagrafen, die das Proletariat zur ewigen Verdammnis verurteilen sollten in Interesse der demokratischen Republik und der gewerkschaftlich-parlamentarischen Nutznießer der kapitalistischen Ausbeutung. Der erste Schritt, der erste Stoß wird und muß sein, diese Plünder von papiernen Fesseln in Fetzen zu reißen. Ein Kampf in noch größerem Ausmaße und größerer Wucht, ein Kampf, wenn auch um profane Lohnbesserungen, aber unter diesen Bedingungen zugleich gegen die gesetzlich knelbenden Paragraphen der Ausbeuterrepublik wird den breiten Arbeitermassen von neuem die arbeiterrückwärts, arbeiterrückwärts, arbeiterrückwärts Gewerkschafts- und Parlamentaristik demonstrieren und ihnen die Kraft geben, die festesten Säulen der Ausbeutungsstrategie der kapitalistischen Geldsackrepublik zum Bersten zu bringen.

„Die Kommunistische Partei erklärt vor der gesamten Arbeiterklasse: wir wollen keine wilden Streiks!“ Diese Sätze, die in einem offiziellen Aufruf der KPD, in der „Roten Fahne“ vom 5. Februar 1926 stehen, sind in eine Antwort sind auf die Aufforderung der SPD, die im Bewußtsein der kommenden Ereignisse von der KPD, nicht anders sein! Die Arbeitsgemeinschaft des russischen Kapitals — „von konsequent sozialistischem Typ“ — mit dem deutschen Kapital schließt die Arbeitsgemeinschaft in sich. Rußland braucht: Drehbänke modernsten Typs, Fräs- und Schleifmaschinen, Dampfhammer, hydraulische Pressen. Nach den letzten in Moskau vorliegenden Meldungen sind von Rußland an deutsche Firmen bis zum 7. Oktober 1926 insgesamt 540 Bestellungen auf Werkzeugmaschinen vergeben worden, für deren Finanzierung die Anfallgarantie des Reiches und der Länder in Anspruch genommen werden soll. „Nur Arbeit kann den russischen „Kommunisten“ retten.“ — „Sozialismus ist Arbeit.“ — „Der Sozialismus marschieren.“ — Nieder mit dem „Luxemburgismus!“ Hoch die Arbeitergemeinschaft mit dem Kapital, verbrämt mit der revolutionären Phrase und dem veräbnlichen Klamaus. Hoch die „Gewerkschaftsfront!“

Und doch wird sich die proletarische Revolution nicht auf die Dauer verzögern lassen, wie sie sich Pflempfern und C. richten wird. Sie saugt bereits wieder neue Kräfte aus dem Boden, der durch die Rationalisierung ohne Ende revolutionär unterwirft wird. Der wachsende Widerstand gegen den wachsenden Druck und ihre Politik sein, wie sie im Interesse des Kapital-

als und damit ihrer selbst, auch den leisesten Widerstand der Arbeitermassen zu brechen gezwungen sind. Die wachsende Streikbewegung wird die Gewerkschaften und ihre Verteidiger an ihrer Achillesferse treffen, und werden die Arbeitermassen von neuem das freie Feld der Revolution gewinnen.

Die KAPD und AAU werden in diesen Kämpfen nicht mit verschränkten Armen beiseite stehen. Indem sie dem Proletariat die Bedingungen ihres Kampfes zeigen und gemeinsam mit ihm den Widerstand zu brechen suchen, handeln sie im Geiste der Revolution, die das Werk der gesamten Arbeiterklasse sein muß und sein wird. Was Rosa Luxemburg 1918 sagte, und in der „Roten Fahne“ Nr. 12 nachzulesen ist, ist durch den „Lehrnis“ noch nicht widerlegt und verdient erneut, hier Platz zu finden:

„Die beginnende Streikbewegung ist ein Beweis, daß die politische Revolution in das soziale Fundament der Gesellschaft eingeschlagen hat. Die Revolution besinnt sich auf ihren eigenen Grund. Sie schiebt die papierne Kulisse von Personenveränderungen und Erlassen, die an dem sozialen Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit noch nicht das allergeringste geändert haben, beiseite und betritt selbst die Tribüne der Geschehnisse.“

Die Bourgeoisie fühlt wohl, daß hier ihre sterbliche Stelle berührt wird, daß hier der Spieß der Regierungsharmlosigkeit aufrührt und der furchtbare Ernst der Auseinandersetzung zweier Todefeinde von Angesicht zu Angesicht beginnt. Daher die bleiche Angst und die heisere Wut gegen die Streiks. Daher die fiberhaften Bemühungen der abhängigen Gewerkschaftsführer, den heraufziehenden Orkan in die Netze ihrer alten bürokratisch-instanziellen Mitteln zu fangen, und die Masse zu lähmen und zu fesseln.

Vergebliche Mühe! Die kleinen Fesseln der gewerkschaftlichen Diplomatie im Dienste der Kapitalherrschaft haben sich in der Periode der politischen Stagnation, die in der Periode der Revolution werden sie elend versagen. Schon jeder bürgerliche Revolution der Neuzeit war von Frankreich im Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts, in der Juli- und in der Februarrevolution, wie in Deutsche Schütterung ruft naturgemäß aus dem Boden einer auf Ausbeutung und Unterdrückung gegründeten Gesellschaft heftige Klassenkämpfe hervor. Solange die parlamentarische Gesellschaft im Gleichgewicht ihres parlamentarischen Alltags verharret, geht auch der Proletarier geduldig in der Treitmühle des Lohnverhältnisses und seine Streiks haben dann nur den Charakter schwacher Korrekturen an der als unerschütterlich geltenden Lohnsklaverei.

Sobald das Gleichgewicht der Klassen durch einen revolutionären Sturm ausgereinigt ist, schlagen die Streiks aus sanftem Wellenspiel der Oberfläche in drohende Sturzwellen um. Die Tiefe selbst kommt in Bewegung. Der Sklave begehrt nicht bloß gegen den so schmerzlichen Druck der Kette auf, er rebelliert gegen die Kette selbst.

So in allen bisherigen bürgerlichen Revolutionen. Mit dem Ausgang der Revolutionen, die stets zur Befestigung der bürgerlichen Klassenherrschaft führten, zusammenzufallen, der Proletarier kehrte mit gesenktem Haupte in die Treitmühle zurück.

Imperialismus und die kurze politische Revolution der Arbeiter und Soldaten erfahren haben. Sie sind der erste Anfang einer Generalausensetzung zwischen Kapital und Arbeit in Deutschland. Sie leiten den Beginn des gewaltigen direkten Klassenkampfes ein, dessen Ausgang kein anderer als die Beseitigung des Lohnverhältnisses und Einführung der sozialistischen Wirtschaft sein kann. Sie lösen die lebendige soziale Kraft der gegenwärtigen Revolution aus, die revolutionäre Klassenenergie der proletarischen Massen. Sie eröffnen die Periode der unmittelbaren Aktivität der breitesten Massen, jener Aktivität, zu der die Sozialisierungsdekrete und Maßnahmen irgendwelcher Vertrauenskörperschaften oder der Regierung nur die Begleitmaßnahmen bilden können.

Die proletarische Masse ist durch ihr bloßes Erscheinen auf der Bildfläche des sozialen Klassenkampfes über alle bisherigen Unzulänglichkeiten, Halbheiten und Feiheiten der Revolution zur Tagesordnung übergegangen. Der Acheron ist in Bewegung geraten und die Knirps, die an der Spitze der Revolution ihr kleines Spiel betreiben, werden purzeln, oder sie werden endlich das Kolossalformat des weltgeschichtlichen Dramas, an dem sie mitspielen, verstehen lernen.“

Das revolutionäre Proletariat weiß heute, daß sie es niemals begreifen lernen. Aber es weiß, daß die Massen der politisch denkenden Arbeiter es verstehen lernen werden — früher oder später.

Hinter den Kulissen der Fememordprozesse

Unsr lieben Frauen vom kalten Bronnen Beschau uns arme Landsknecht ein warme Sonnen, Auf daß wir nicht erfrieren, Zieh'n wir dem Bauernmann, Sein wollen dem Bauernmann, Das steht ihm über an!

So zogen die Landsknechte zehend und mordend durch die Länder, dabei „getren“ die m Herrn dienend, der sie am besten besoldete und ihnen weitesten Spielraum ließ. Das Instrumente auf der verflorbenen Polizeiausstellung dem sensationlistischen Pöbel vordemonstriert wurde, um noch einmal die großen Verdienste des gegenangenen Polizeimenschen Severing um Republik und Demokratie weithin leuchten zu lassen. Doch die Fememord-Prozesse bringen die schweblich verzerrten Gesichtszüge des finsternen Mittelalters zum Vorschein. Sie zeigen denen, die sehen können, die wirkliche Fratze des Satans Kapital, den sie sonst in der hübsch aufgemachten demokratischen Maske sehen.

Vieles hat sich seit dem Mittelalter verändert. Neue Menschen stehen in neuen, anderen Produktions- und Eigentumsverhältnissen. Aber unbeschadet aller Veränderungen und Umwandlungen im ökonomischen Fundament der Gesellschaft sind die damit verbundenen veränderten Beziehungen der Menschen untereinander immer noch Klassenbeziehungen. Der Klassenkampf als die Lokomotive der Menschheitsgeschichte ist nicht gelindert. Im Gegenteil: heute stehen sich zwei große Klassen zum unversöhnlichen Kampf gegenüber: die Bourgeoisie, die auf ihre ökonomische Schranke gestoßen ist und sich dennoch mit allen Mitteln an der Herrschaft halten will, das Proletariat, das infolge der unerriglichen Verdrängung des Kapitalismus die Bourgeoisie überrennen muß, um durch Schaffung neuer, höherer, sozialistischer Produktions- und Gesellschaftsverhältnisse die Höherentwicklung der menschlichen Gesellschaft und ihr eigenes Leben zu ermöglichen.

Nach 1918 war 1923 das Jahr, in dem die bürgerliche Herrschaft wankte und ernsthaft gefährdet war. Der Ruhrkrieg mit Frankreich verschlammte mit der steigenden Inflation die Lebenslage des Proletariats unerhört. Anfang 1923 war